

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1975)

Heft: 8

Artikel: Jaques Guidon

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe aus Kanada von Jacques Guidon

Die «Inuit».

Der künstlerische Ausdruck Kanadas ist das Resultat der völkischen Zusammensetzung dieser Nation. Wirklich eigenständig und unverwechselbar ist nur die Kunst der Urbevölkerung, der Indianer und Eskimos.

Die Eskimos nennen sich ganz schlicht und einfach «Inuit» – Mensch.

So ist ihre Kunst. Echt – menschlich – unverfälscht. Wohl sind schon weisse Krämer hinzugekommen, die das Geschäft gewittert und damit das Ursprüngliche vielfach vergewaltigt haben. Sie kannten keinen Krieg, keine Führer. Der höchste Würdenträger war der «Ishumata» – der Denker, der Jäger, der am meisten wusste.

Je länger je mehr wird auch die Urbevölkerung Kanadas mit den «Segnungen der Zivilisation» bedacht.

(Aus Ausstellungskatalog Bündner Kunsthau Chur)



Acryl auf Papier, 1973



Jacques Guidon

Ist es eine typische bündnerische Maler Eigenart, mit möglichst düsteren Farben und einer unverkennbaren Vitalität dem Schaffensdrang Ausdruck zu verleihen? Ist es die Gewaltigkeit der Bergwelt, der Kampf mit den Naturgewalten und die Existenzbehauptung, die sich in den Werken der neueren Bündner Maler niederschlägt? Fast scheint es so beim Betrachten der ungegenständlichen, abstrakten Grossbilder des Zernezer Autodidakten und Sekundarlehrer Jacques Guidon.

Obgleich seit seiner Rückkehr aus Kanada ausschliesslich grossformatige Flächen Ausgangspunkte des Schaffens waren, glaubt man, dass die

verschiedenen Leinwände noch zu gering sind, die Aussagen Guidons aufzunehmen. Kraftvoll, fast dämonisch wirken die harten Pinselstriche, fast unheimlich die breite Palette von Erdfarben, die sich beim Künstler über das ganze Grau-, Ocker- und Braunspektrum ziehen...

Guidons Schaffen lässt sich in drei Epochen aufgliedern. Seinen ersten Bildern haftet noch die Beschwingtheit des jungen Mannes an, die sich in Rotationen und lichten Farben zeigt. Dann kam die kanadische Epoche, wo er als Bummler mit leichtem Gepäck zweckmässige Formate und begrenzte Farbmöglichkeiten wählen musste. Und schliesslich die neueren Schöpfungen, wo die Heimat ihre Farben und Kanada die Dimensionen liefern.

(Aus einer Ausstellungsbesprechung hjs)